

Globale Chemiemärkte: Nachfrageflaute

Gesamtwirtschaft

Die Weltwirtschaft zeigte am Jahresende weiterhin wenig Dynamik, wobei die einzelnen Regionen sich unterschiedlich entwickelten. Während die Konjunktur in den USA bis zuletzt kräftig war, nahm die Dynamik in China ab und Europa befindet sich in einer Phase der Stagnation. Geopolitische Unsicherheiten und die hohen Zinsen bremsten die Entwicklung.

Industrie

Während beim BIP insgesamt meist noch ein geringes Wachstum verzeichnet werden konnte, ging die Industrieproduktion in vielen Ländern zurück. Insbesondere in den großen Industrieländern wurde die Produktion im Vergleich zum Vorquartal weiter gedrosselt und auch das Vorjahr wurde verfehlt. In den Schwellenländern sah es teilweise etwas besser aus. Von einem dynamischen Wachstum ist die globale Industrie aber noch weit entfernt. Die Unternehmen waren weiterhin mit einem erheblichen Auftragsmangel konfrontiert.

Chemie/Pharma

Die globale Chemieproduktion konnte zwar gegenüber Vorquartal zulegen. Dies war aber allein den Zuwächsen in einigen asiatischen Ländern – vor allem China und Indien – geschuldet. Ausbleibende Aufträge aufgrund der globalen Industrieschwäche bremsten die Entwicklung.

Die Pharmaproduktion normalisierte sich in vielen Ländern nach den Ausschlägen der Pandemiejahre wieder.

Ausblick

Eine schnelle, spürbare Erholung zeichnet sich weiterhin nicht ab. Im Gegenteil: Wir erwarten für das laufende Jahr ein geringeres weltweites Wachstum des Bruttoinlandsprodukts als in 2023. Die Divergenz zwischen den Volkswirtschaften wird dabei fortbestehen. Das Wachstum in den Schwellenländern fällt im Allgemeinen besser aus als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, wobei das Wachstum in Europa im Vergleich zu dem in Nordamerika und den großen asiatischen Volkswirtschaften relativ gedämpft ist. Die Risiken für die kurzfristigen globalen Aussichten sind nach wie vor eher abwärtsgerichtet.

Die Schwäche der Industrie wird sich in diesem Jahr noch fortsetzen. Insbesondere für Europa rechnen wir mit weiteren Produktionsdrosselungen. Aber auch in den USA bleibt die Entwicklung schwach und in China lässt die Dynamik nach. Damit bleibt die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen weltweit verhalten. Einen erneuten Einbruch der Produktion erwarten wir aber in keinem Land mehr.

März 2024

- **Gesamtwirtschaft:**
ohne Schwung
- **Industrieproduktion:**
Schwächephase hält an
- **Chemie/Pharma:** Hohe Kosten, schwache Nachfrage, auslaufende Sondereffekte
- **Ausblick:**
Hoffnung ruht auf 2025

Chemie- und Pharmaproduktion

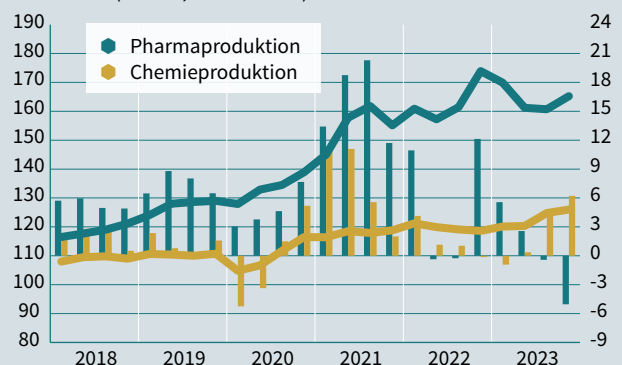
Nach Regionen, saisonbereinigt, Veränderung 4. Quartal 2023 gegenüber Vorjahr und Vorquartal in Prozent

	Chemieproduktion		Pharmaproduktion	
	gg. Vorjahr	gg. Vorquartal	gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+6,4	+1,1	-5,2	+2,5
Europa				
EU	+0,5	+0,0	-8,8	+6,2
Deutschland	+1,2	-1,7	-12,4	-3,3
Russland	+7,3	-0,4	+18,7	-2,2
Amerika				
USA	+1,8	-1,0	+1,5	-0,5
Brasilien	-1,9	-0,7	-19,0	-10,0
Asien				
Japan	-3,6	+0,5	+3,7	-0,2
Südkorea	+0,9	-1,1	+3,5	-4,4
Indien	+0,2	+2,0	+3,0	+2,0
China	+11,2	+1,9	-7,3	+3,0

Quellen: Chemdata International, VCI

Leichtes Plus in der Chemie- und Pharmaproduktion

Globale Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100 (linke Skala), Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent (Säulen, rechte Skala)



Quellen: Chemdata International, VCI

Weltwirtschaft: ohne Schwung

Die Weltwirtschaft zeigte am Jahresende weiterhin wenig Dynamik, wobei die einzelnen Regionen sich unterschiedlich entwickelten. Während die Konjunktur in den USA bis zuletzt kräftig war, nahm die Dynamik in China ab und Europa befindet sich in einer Phase der Stagnation. Während beim BIP insgesamt aber meist noch ein geringes Wachstum verzeichnet werden konnte, ging die Industrieproduktion in vielen Ländern zurück. Geopolitische Unsicherheiten und die hohen Zinsen bremsten die Entwicklung.

Eine schnelle, spürbare Erholung zeichnet sich weiterhin nicht ab. Im Gegenteil: Wir erwarten für das laufende Jahr ein geringeres weltweites Wachstum als in 2023. Die Divergenz zwischen den Volkswirtschaften wird dabei fortbestehen. Das Wachstum in den Schwellenländern fällt im Allgemeinen besser aus als in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, wobei das Wachstum in Europa im Vergleich zu dem in Nordamerika und den großen asiatischen Volkswirtschaften relativ gedämpft ist. Die Risiken für die kurzfristigen globalen Aussichten sind nach wie vor eher abwärtsgerichtet.

Die **europäische** Wirtschaft beendete das Jahr 2023 ohne Wachstum. Im vierten Quartal 2023 stagnierte die Wirtschaftsleistung nahezu im Vergleich zum Vorquartal. Damit hat die EU für 2023 nur eine Jahreswachstumsrate von 0,4 Prozent erreicht. Der Durchschnitt der Quartalszahlen verdeckt die heterogene regionale Entwicklung. Unter den vier großen Ländern trug Deutschland mit einer Schrumpfung der Wirtschaftsleistung um 0,3 Prozent die rote Laterne, der Spitzenreiter war Spanien mit einem Wachstum von 0,6 Prozent. Dazwischen lagen Frankreich (0,1 Prozent) und Italien (0,2 Prozent).

Mit dem Abklingen der Energiekrise und der Lieferkettenprobleme haben sich die Probleme auf der Angebotsseite zwar verringert. Inzwischen fehlt aber schlicht die Nachfrage. Hier zeichnet sich für das laufende Jahr auch noch keine Besserung ab. Das BIP-Wachstum in der EU wird mit einem Plus von nur 0,5 Prozent auch 2024 schwach bleiben. Der private Verbrauch wird durch angespannte Arbeitsmärkte und steigende Realeinkommen gestützt. Gleichzeitig werden die höheren Finanzie-

rungskosten und die vorhandenen Unsicherheiten die privaten Investitionen belasten. Aus dem Ausland kommen aufgrund der globalen Wachstumsabschwächung keine Impulse. Die internationale Wettbewerbsposition der Unternehmen bleibt wegen hoher Energie- und Rohstoffkosten angespannt.

Die **US-Wirtschaft** legte am Jahresende mit einem Zuwachs von 0,8 Prozent gegenüber Vorquartal kräftiger als erwartet zu. Ein stabiler Arbeitsmarkt und eine sinkende Inflation hielten den für die US-Wirtschaft so wichtigen privaten Konsum auf solidem Niveau. Aber auch die anderen Komponenten – Investitionen, Außenbeitrag und Lagerinvestitionen – trugen zum Wachstum bei. Damit erreichte die US-Wirtschaft im Gesamtjahr ein Plus von 2,5 Prozent.

Für das laufende Jahr rechnen wir inzwischen nur noch mit einer leichten Abschwächung des Wachstums. Die Inflationsraten sinken, bleiben aber oberhalb der Zielmarke der Notenbank Fed. Dementsprechend werden die Zinsen vorerst auf dem hohen Niveau bleiben. Die bremsende Wirkung der hohen Zinsen auf Konsum und Investitionen werden sich in 2024 im Wachstum niederschlagen. Gleichzeitig scheint aber der Arbeitsmarkt stabil zu bleiben und den Konsum zu stützen.

Das BIP **Chinas** stieg im vierten Quartal mit einem Plus von 1,0 Prozent über Vorquartal weiter. Das Land schwenkte damit auf einen für chinesische Verhältnisse moderaten Wachstumspfad ein. Insbesondere die Immobilienmarktkrise belastete das Wachstum und bremste den privaten Konsum. Im Gesamtjahr 2023 übererfüllte die Wirtschaft die Zielvorgabe der Regierung von 5 Prozent.

Die Dynamik dürfte sich im laufenden Jahr weiter abschwächen. Der Immobilienmarkt bleibt in der Krise und die Verunsicherung der privaten Haushalte lastet auf der Nachfrage. Hinzu kommt ein struktureller Rückgang der Wohnungsnachfrage aufgrund der Demografie. Unternehmen sind wegen der vielen Regulierungsmaßnahmen und der US-Sanktionen verunsichert, was auf der Investitionsnachfrage lasten dürfte. Der Rückgang der Erwerbsbevölkerung dürfte in den nächsten Jahren zu einem Fachkräftemangel führen. Der schwache Ausblick für die Weltwirtschaft bremst den Exportsektor.

Volkswirtschaftliche Kennzahlen:

BIP, Industrie- und Chemieproduktion, Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr in Prozent

	BIP			Industrie			Chemie (ohne Pharma)		
	2022	2023	2024	2022	2023	2024	2022	2023	2024
Welt	2,9	2,5	2,3	3,0	1,9	1,9	1,8	2,9	3,1
Europa									
EU	3,5	0,4	0,5	3,6	-1,5	-0,5	-6,3	-8,0	1,0
Deutschland	1,9	-0,1	0,2	-0,2	-1,0	-2,5	-12,1	-10,5	0,0
Russland	-2,1	3,3	1,9	0,3	7,5	1,0	-2,3	4,5	2,0
Amerika									
USA	1,9	2,5	2,1	2,7	-0,5	0,0	2,2	-1,0	0,0
Brasilien	3,1	3,1	1,4	-0,3	-1,0	1,0	1,1	-6,0	1,5
Asien									
Japan	0,9	1,9	0,5	0,0	-1,0	1,0	-3,8	-6,5	0,5
Südkorea	2,6	1,3	2,2	1,4	-4,0	4,0	-9,9	-10,5	3,0
Indien	6,7	7,7	5,3	4,0	5,0	2,0	4,2	0,0	0,5
China	3,0	5,5	4,7	3,1	4,5	4,0	5,8	9,5	5,5

Quellen: Feri, Chemdata International, 2024: Schätzung VCI

Industrieproduktion weltweit nach Ländern

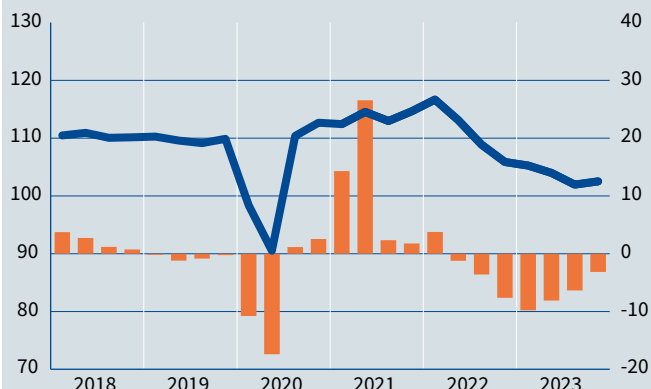
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Welt	+ 9,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2
Europa				
EU	+ 9,7	+ 3,6	- 2,5	- 0,6
Deutschland	+ 4,7	- 0,2	- 3,9	- 2,1
Russland	+ 7,3	+ 0,3	+ 7,8	- 0,9
Amerika				
USA	+ 5,0	+ 2,7	- 0,6	- 0,5
Brasilien	+ 4,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,5
Asien				
Japan	+ 5,8	+ 0,0	- 0,3	+ 2,1
Südkorea	+ 8,4	+ 1,4	+ 4,4	+ 1,1
Indien	+ 13,5	+ 4,0	+ 5,4	- 2,4
China	+ 11,0	+ 3,1	+ 6,3	+ 1,6

Die Industrieproduktion blieb im Schlussquartal des Jahres in vielen Ländern schwach. In den großen Industrieländern wurde die Produktion im Vergleich zum Vorquartal noch weiter gedrosselt. Das Vorjahr wurde überall verfehlt. In den Schwellenländern sah es teilweise etwas besser aus. Von einem dynamischen Wachstum ist die globale Industrie aber noch weit entfernt. Die Unternehmen der Industrie waren weiterhin mit einem erheblichen Auftragsmangel konfrontiert. Hohe Inflationsraten und Zinsen bremsten die Nachfrage nach Industriewaren.

Konsumzurückhaltung bei langlebigen Konsumgütern

Produktion Möbel, saisonbereinigt, Index 2015 = 100 (linke Achse), Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Die hohe Inflation der letzten Jahre machte sich direkt beim Konsum von langlebigen Konsumgütern – wie Möbeln – bemerkbar. Die Verbraucher waren zunehmend verunsichert, der private Konsum ging zurück und die Produktion von Möbeln brach weltweit ein. Im Schlussquartal 2023 scheint hier der Boden erreicht worden zu sein. Erstmals seit fast zwei Jahren nahm die Möbelproduktion wieder zu. Allerdings nicht überall. In Europa und den USA hielt der negative Trend an und die Unternehmen drosselten die Produktion weiter.

Abnehmerbranchen weltweit

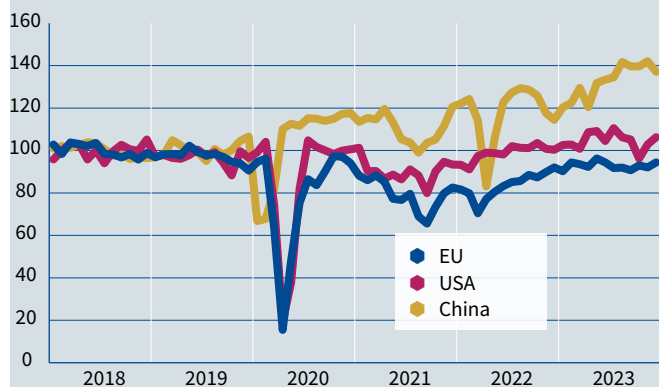
Produktion, saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+ 9,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,2
Stahlindustrie	+ 5,9	+ 0,6	+ 5,4	- 0,9
Metallerzeugnisse	+ 12,5	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,3
Chemie (ohne Pharma)	+ 7,3	+ 1,5	+ 6,4	+ 1,1
Pharma	+ 16,0	+ 5,4	- 5,0	+ 2,8
Kunststoffverarbeiter	+ 8,3	- 0,8	+ 2,2	+ 0,2
Automobilindustrie	+ 5,4	+ 6,1	+ 9,5	- 0,2
Maschinenbau	+ 13,5	+ 3,2	- 1,8	+ 0,3
Elektrische Ausrüstungen	+ 15,9	+ 8,8	+ 5,9	+ 0,9
Elektrogeräte	+ 16,4	+ 6,4	+ 5,0	+ 3,1
Ernährungsgewerbe	+ 4,6	+ 1,7	- 0,0	- 0,3
Textilindustrie	+ 6,2	- 2,5	+ 0,6	+ 0,6
Möbelindustrie	+ 10,4	- 2,2	- 3,2	+ 0,6
Papierindustrie	+ 5,1	- 0,5	+ 1,1	+ 1,2
Druckindustrie	+ 6,3	- 0,1	- 3,3	+ 0,2
Glas-, Keramikindustrie	+ 10,3	- 0,4	- 2,5	+ 1,8

Die Zahlen zur globalen Industrieproduktion nach Branchen zeigten im letzten Quartal des Jahres kein eindeutiges Bild mehr. Die Stahlproduktion konnte zwar an das hohe Vorquartal nicht mehr anknüpfen, dank der Kapazitäten in China blieb die Produktion aber deutlich über Vorjahr. Auch andere Vorleistungsgüter, wie Metalle, chemische Grundstoffe, Gummi- und Kunststoffwaren, Papier sowie elektronische Bauelemente, blieben nur dank der Zuwächse in China im Plus. Die Produktion von Investitionsgütern (Maschinen) und langlebigen Konsumgütern blieb häufig ohne Schwung. Der Auftragsmangel war in allen Branchen zu spüren: Die hohen Inflationsraten bremsen den Konsum, die steigenden Zinsen verschlechtern die Finanzierungsbedingungen von Investitionen. Die geopolitischen Konflikte erhöhen die Unsicherheiten und führen zusätzlich zu Investitions- und Konsumzurückhaltung.

Heterogene Entwicklung in der Automobilindustrie

Automobilproduktion nach Ländern, saisonbereinigt, Index 2019 = 100



Der Erholungsprozess der globalen Automobilindustrie verlor am Jahresende deutlich an Schwung. Insgesamt wurde das Vorquartal sogar leicht verfehlt. In Europa konnte die Produktion nach dem Rückgang im Herbst zwar wieder erhöht werden. Die Dynamik blieb aber schwach. In den USA führten Streiks der Gewerkschaft United Auto Workers (UAW) gegen die drei großen Autohersteller in Detroit im Oktober zu massiven Einbrüchen der Produktion. Die Erholung im November und Dezember reichte nicht aus, um das Quartalsergebnis ins Positive zu drehen. Und in China nahm die Dynamik in den letzten Monaten des Jahres deutlich ab. Damit blieb die Entwicklung in den drei großen Autoregionen unterschiedlich. Europa hinkt weiter hinterher – wenngleich der Abstand zu den USA abnahm. Die Probleme bleiben bestehen. Der Strukturumbau durch den Umbau zur Elektromobilität in der europäischen Automobilindustrie, Probleme in der Lieferkette, Produktionsprobleme bei den Zulieferern sowie hohe Kosten für Energie und Rohstoffe bremsen die Entwicklung. Nun kommt auch eine merkliche Nachfrageeintrübung hinzu. Angesichts der Anreizprogramme in den USA (IRA) und in China (Förderung E-Mobilität) könnte dieses Bild der unterschiedlichen Geschwindigkeiten Bestand haben.

EU: Industrieproduktion nach Branchen

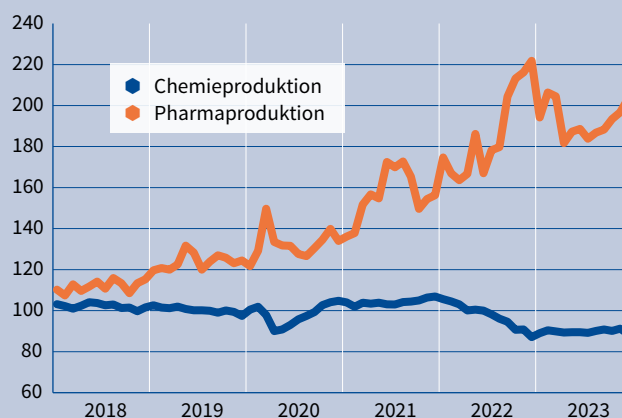
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+9,7	+3,6	-2,5	-0,6
Stahlindustrie	+11,5	-4,3	-2,6	-1,0
Metallerzeugnisse	+11,7	+0,9	-3,0	-1,1
Chemie (ohne Pharma)	+6,1	-6,3	+0,5	+0,0
Pharma	+18,1	+19,2	-8,8	+6,2
Kunststoffverarbeiter	+8,8	-1,7	-2,6	-0,5
Automobilindustrie	+1,1	+5,2	+3,8	+1,9
Maschinenbau	+12,1	+5,1	-5,3	-1,4
Elektrische Ausrüstungen	+12,8	+4,7	-6,8	-4,6
Elektrogeräte	+28,3	+14,4	-8,6	-0,7
Ernährungsgewerbe	+3,8	+2,1	-1,2	-0,5
Textilindustrie	+9,1	-1,5	-3,8	-0,3
Möbelindustrie	+10,6	-1,0	-6,6	-1,2
Papierindustrie	+6,1	-1,1	-4,8	+1,2
Druckindustrie	+5,3	-1,3	-7,1	-0,4
Glas-, Keramikindustrie	+10,5	-0,2	-13,6	-3,0
Bau	+5,4	+2,6	+0,1	-0,2

Am stärksten betroffen von der weltweiten Krise der Industrie bleibt Europa. Nahezu alle Branchen drosselten die Produktion – teilweise erheblich. Das Vorjahresniveau wurde fast überall verfehlt. Trotz sinkender Energiepreise blieb die Wettbewerbsposition der energieintensiven Industrien schlecht. Der schwache private Konsum führte bei den konsumnahen Industrien zu Produktionsdrosselungen. Die steigenden Zinsen bremsten die Investitionsgüterindustrien und den Bau.

EU: keine Dynamik in der Chemie

Chemie- und Pharmaproduktion in der EU, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



Die Chemieproduktion der EU entwickelt sich seit Ende 2020 eher seitwärts statt aufwärts. Die hohen Energie- und Rohstoffkosten führten dann in 2022 zu Produktionsdrosselungen. Die letzten Monate brachten keine Trendwende. Die Produktion stagnierte auf dem niedrigen Niveau. Mit einer dynamischen Erholung kann nicht gerechnet werden. Die Kostenbelastung ist nach wie vor hoch und bringt Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen Regionen mit sich. Hinzu kommt eine Abnahme der Nachfrage im Zuge der globalen Industrieschwäche.

In der Pharmaindustrie lief zwar die hohe Nachfrage im Zuge der Corona-Pandemie und die damit einhergehende starke Impfstoffproduktion aus. Insgesamt blieb die Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen aber intakt, so dass sich die Produktionsentwicklung wieder normalisieren dürfte.

Deutschland: Industrieproduktion nach Branchen

Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

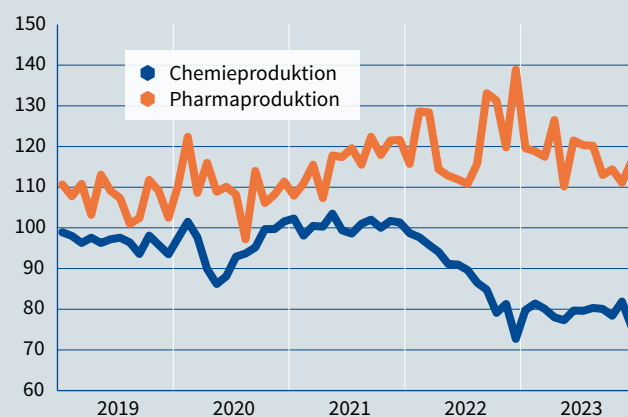
	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg. Vorjahr	gg. Vorquartal
Industrie	+4,7	-0,2	-3,9	-2,1
Stahlindustrie	+9,5	-4,6	-3,6	-3,5
Metallerzeugnisse	+8,7	-1,7	-5,2	-3,2
Chemie (ohne Pharma)	+5,7	-12,1	+1,2	-1,7
Pharma	+5,6	+4,7	-12,4	-3,3
Kunststoffverarbeiter	+5,1	-3,7	-3,6	-2,0
Automobilindustrie	-3,2	+4,2	+1,6	+1,9
Maschinenbau	+7,2	+0,7	-5,9	-4,7
Elektrische Ausrüstungen	+10,7	+4,1	-9,9	-7,9
Elektrogeräte	+10,0	+5,6	+0,3	-2,7
Ernährungsgewerbe	+0,1	+0,5	-4,1	-2,1
Textilindustrie	+5,1	-6,6	-4,1	-1,4
Möbelindustrie	+1,9	-5,1	-9,0	-4,5
Papierindustrie	+5,3	-5,3	-6,8	-0,2
Druckindustrie	+1,9	-7,2	-8,9	-1,9
Glas-, Keramikindustrie	+4,2	-2,1	-15,9	-3,0
Bau	+0,7	+1,7	-3,1	-3,8

Die deutsche Wirtschaft schrumpfte im vierten Quartal und die Industrieproduktion wurde erneut zurückgefahren. Nahezu alle Branchen drosselten ihre Produktion. Und auch das Vorjahr wurde nahezu überall verfehlt. Die deutsche Industrie steckt in der Krise. Die Unternehmen hielten sich weiterhin mit Bestellungen von Vorprodukten zurück. Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen blieb am Heimatmarkt der deutschen Chemie schwach.

Weitere Konjunkturbericht zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie: https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Chemieproduktion verharrt im tiefen Tal

Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



Eine Auftragsflaute aus dem In- und Ausland ließ die Produktion der chemischen Industrie im Schlussquartal des Jahres zurückgehen. Gegenüber Vorquartal sank die Produktion saisonbereinigt um 1,7 Prozent. Das katastrophale Vorjahresquartal wurde um 1,2 Prozent übertroffen. Innerhalb der Branche verlief die Entwicklung allerdings uneinheitlich. Die Hersteller von Fein- und Spezialchemikalien mussten ihre Produktion kräftig drosseln, da die Nachfrage der industriellen Kunden ausblieb. Die übrigen Chemiesparten konnten dagegen ihre Produktion leicht ausweiten. Die Kapazitäten blieben unterausgelastet.

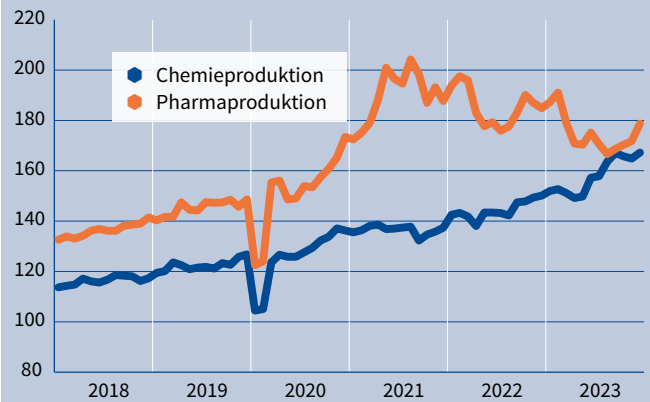
Einen starken Einbruch verbuchte die Pharmaproduktion. Hintergrund ist hier weniger die fehlende Nachfrage als eine Normalisierung nach den Ausschlägen der Pandemiejahre.

China: Industrieproduktion nach Branchen
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg- Vorjahr	gg- Vorquartal
Industrie	+ 11,0	+ 3,1	+ 6,3	+ 1,6
Stahlindustrie	+ 2,8	+ 1,9	+ 6,7	- 0,7
Metallerzeugnisse	+ 18,5	- 0,1	+ 6,2	+ 3,6
Chemie (ohne Pharma)	+ 8,6	+ 5,8	+ 11,2	+ 1,9
Pharma	+ 25,1	- 2,3	- 7,3	+ 2,3
Kunststoffverarbeiter	+ 8,4	- 1,4	+ 7,6	+ 1,0
Automobilindustrie	+ 6,5	+ 6,9	+ 16,9	+ 0,9
Maschinenbau	+ 14,8	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,6
Elektrische Ausrüstungen	+ 19,0	+ 11,8	+ 10,0	+ 1,9
Elektrogeräte	+ 16,5	+ 7,4	+ 7,6	+ 3,4
Ernährungsgewerbe	+ 7,4	+ 3,7	+ 1,0	- 1,6
Textilindustrie	+ 5,5	- 1,7	- 0,0	+ 0,9
Möbelindustrie	+ 14,4	- 5,7	- 0,8	+ 1,9
Papierindustrie	+ 7,6	- 0,5	+ 8,3	+ 2,4
Druckindustrie	+ 12,6	+ 0,7	- 0,2	+ 1,4
Glas-, Keramikindustrie	+ 10,6	- 1,4	- 0,4	+ 3,0

Die Industrie in China setzte ihren positiven Trend des Vorquartals in moderater Weise fort. Allerdings zeigte die Entwicklung nicht in allen Branchen nach oben und in einigen Branchen wurde das Vorjahr auch weiterhin verfehlt. Das Konsumentenvertrauen blieb angesichts der Immobilienkrise und der damit einhergehenden Verschuldung schwach. Durch die schwache Weltwirtschaft fehlten Impulse aus dem Ausland. Die Regierung steuerte mit vermehrten Maßnahmen gegen die Wachstumsschwäche, allerdings blieb der Umfang der Maßnahmen beschränkt, und eher auf einzelne Bereiche und auf eine Stabilisierung ausgerichtet.

China: Pharma normalisiert – Chemie expandiert
Chemie- und Pharmaproduktion in China, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



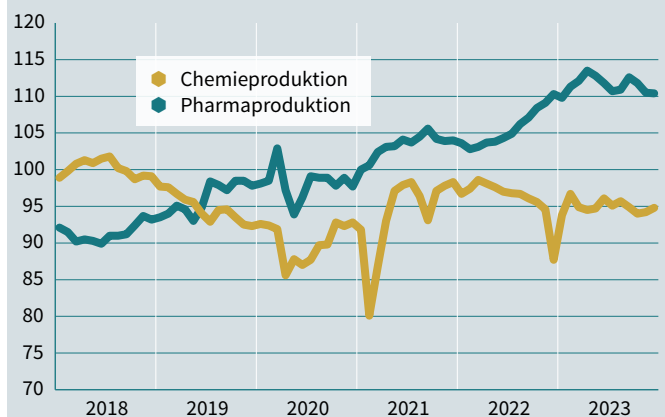
Die offiziellen chinesischen Daten für die Chemieproduktion zeigten in den Sommermonaten einen ungewöhnlich dynamischen Verlauf, der zuletzt allerdings wieder deutlich abflachte. Etwas unklar blieb, wohin die Produktion gehen soll. Denn die chinesischen Abnehmerindustrien entwickelten sich eher verhalten und der Handel mit dem Ausland verlief aufgrund der weltweiten Industrieschwäche schwach. Damit könnte, falls die Zahlen korrekt sind, ein deutlicher Lageraufbau von Chemikalien in China erfolgen. In der Pharmaindustrie scheint die Phase der Normalisierung nach den starken Zuwächsen der Produktion in den Coronajahren abgeschlossen zu sein. Im Schlussquartal kehrte die Produktion wieder auf einen normalen Wachstumskurs zurück.

USA: Industrieproduktion nach Branchen
Saisonbereinigt, Veränderung in Prozent

	2021	2022	4. Quartal 2023	
			gg- Vorjahr	gg- Vorquartal
Industrie	+ 5,0	+ 2,7	- 0,6	- 0,5
Stahlindustrie	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	- 0,7
Metallerzeugnisse	+ 5,7	+ 3,4	- 2,4	- 1,1
Chemie (ohne Pharma)	+ 4,2	+ 2,3	+ 1,8	- 0,9
Pharma	+ 5,2	+ 2,3	+ 1,5	- 0,4
Kunststoffverarbeiter	+ 6,7	+ 2,8	- 3,1	- 0,8
Automobilindustrie	+ 5,8	+ 9,8	+ 0,2	- 5,2
Maschinenbau	+ 7,1	+ 5,6	- 2,8	- 1,4
Elektrische Ausrüstungen	+ 4,8	+ 3,6	+ 0,4	+ 0,0
Elektrogeräte	+ 9,4	+ 12,7	+ 11,4	+ 2,2
Ernährungsgewerbe	+ 0,5	+ 1,4	- 2,8	+ 0,5
Textilindustrie	+ 6,6	- 0,8	- 7,2	- 3,3
Möbelindustrie	+ 2,7	+ 2,3	- 6,6	- 2,0
Papierindustrie	- 0,0	- 1,1	- 2,8	+ 0,9
Druckindustrie	+ 2,1	- 2,6	- 5,3	+ 0,5
Glas-, Keramikindustrie	+ 5,7	+ 5,4	- 2,5	- 0,0
Bau	+ 6,4	+ 5,3	+ 8,7	+ 3,1

Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft befindet sich die US-Industrie weiter im Rückwärtsgang. Nur wenige Branchen konnten die Produktion ausdehnen, viele lagen unter Vorjahr. Steigende Zinsen erhöhten die Finanzierungskosten und die immer noch hohe Inflation dämpfte die Kaufkraft.

USA: ohne Dynamik
US-Chemie- und Pharmaproduktion, saisonbereinigt, Index 2015 = 100



Die Pharmaindustrie in den USA blieb auf hohem Niveau, konnte zuletzt aber die Dynamik nicht mehr ausweiten. Die Chemieproduktion wurde im letzten Quartal des Jahres gedrosselt. Die schwache inländische Nachfrage von Seiten der industriellen Kunden und die globale Industrieschwäche dämpften die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen.

Weitere Daten zur Produktion der Chemie- und Pharmaindustrie
World Chemistry Report (https://bit.ly/World_CR)

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Chemiebarometer für Deutschland und die Welt:

- Business Worldwide
- Quartalsbericht für Deutschland

Infos unter:

https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Prognosen: Mit unserer Studie „Wege in die Zukunft – Weichenstellung für eine nachhaltige Entwicklung in der chemisch-pharmazeutischen Industrie“ analysieren wir die langfristigen Aussichten der chemischen Industrie in Deutschland. Alle Infos unter:
https://bit.ly/Chemie_2050

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchenkennzahlen. Dazu zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Alle Infos unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an.

Alle Infos unter:

https://bit.ly/Berichte_Analysen

Oder lassen Sie sich direkt über den VCI Expertenticker Wirtschafts- und Marktanalysen wöchentlich über die aktuellen Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter:

https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585)

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter:
<https://bit.ly/VCI-Registrierung>

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen der Grafiken und Tabellen auf den Seiten 3 bis 5:
Feri, Chemdata International, VCI